

gramm's angelegt und mag etwa 100 m lang und 70 m breit sein. Der größte Theil der Mauer ist bereits eingeführt und das Material gänzlich verwittert. Die noch vorhandenen Baureste haben durchschnittlich nur eine Höhe von 3 m 50 cm und eine Breite von 1 m. An den vier Ecken und in der Mitte der Längsmauer stehen noch ziemlich gut erhaltene achteckige Thürme, welche vollständig massiv sind. Einige Schutthäufen und die noch sichtbaren Fundamente von Häusern lassen erkennen, daß diese Festung bewohnt gewesen ist. Auf einem zweiten Felsgrad, nur durch eine schmale Schlucht von diesem alten Festungswerk getrennt, liegen die Ruinen einer kleinen Stadt, welche ebenfalls von einer Mauer umgeben ist und etwa aus 50 Häusern bestanden haben mag. Die Lage dieser alten Niederlassung ist äußerst günstig, da der Hügel, auf dem sie erbaut ist, nach drei Seiten schroff zum Meere abfällt und unmittelbar am Eingang des Hafens liegt. Trotz dreitägiger eifriger Nachforschungen ist es mir nicht gelungen, irgend eine Inschrift aufzufinden und mit Ausnahme einiger weniger brauner Malflecke, welche eine ziemlich rohe Arbeit zeigen, irgend ein Merkmal zu entdecken, welches auf das Alter oder den Ursprung dieser Bauwerke schließen ließe. Der ganze Charakter der Bauten zeigt jedoch eine so wesentliche Verschiedenheit von der portugiesischen und arabischen Bauart, daß sie einer andern und zwar einer früheren Periode angehören müssen. Ob wir in diesen Ruinen die Reste der frühesten arabischen Ansiedelung oder die Burg einer persischen Dynastie, von welcher uns die alten Geschichtsschreiber melden, zu suchen haben, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Jedenfalls sind diese Baureste wohl die Ruinen der ältesten Niederlassung auf der Insel Nilwa.

#### Transport von Zugochen aus Walschibai nach dem Kongo.

Die Compagnie du chemin de fer du Congo, welche 3000 Arbeiter beschäftigt, ist im Begriff, die in Deutsch-Südwestafrika üblichen Transportmittel für ihre Arbeiten nutzbar zu machen. Sie hat kürzlich von Walschibai aus vier Ochsenwagen nebst drei Treibern und 300 Ochsen nach dem Kongo übergeführt. Ob der Versuch glücken wird, bleibt abzuwarten. Sollte es der Fall sein, so dürfte es sich empfehlen, auch in Deutsch-Niasila erneute Versuche in dieser Richtung zu machen. Am meisten geeignet als Treiber und Gespannführer würden vermutlich Sulus sein, unter denen

sich ebenfalls Leute finden, die mit dem Ochsenwagen umzugehen verstehen. Dieselben würden voraussichtlich das Klima besser ertragen, als Leute aus innerem südwestafrikanischen Schutzgebiete.

#### Der botanische Garten zu Buitenzorg (Java).

Der botanische Garten zu Buitenzorg dient nicht bloß wissenschaftlichen Zwecken, sondern ist eine landwirtschaftliche Versuchstation, die Niederländisch-Indien bereits wichtige praktische Dienste geleistet hat. Auch deutsche Bestrebungen wissenschaftlicher und praktischer Art fanden bei den Leitern des Instituts und insbesondere bei dem jetzigen Direktor Dr. Treub stets eifrige Förderung. Aus Anlaß der in diesem Jahre begangenen Feier des 75-jährigen Bestehens des Gartens sind eine Festschrift und eine Festsrede des Direktors erschienen, denen wir über die Bedeutung der Anstalt Nachstehendes entnehmen.

Der Garten, der am 18. Mai 1817 angelegt worden ist und sich aus kleinen Anfängen immer weiter entwickelte, hat lange Jahre hindurch unter der Ungunst finanzieller und sonstiger Verhältnisse zu leiden gehabt. Schließlich hat sich die Ansicht von der praktischen Bedeutung des Instituts für die tropische Agrikultur Bahn gebrochen, und heute steht der Garten als eine Mutteranstalt für ähnliche Institute der Tropenwelt da.

Das Personal besteht aus dem Direktor, 12 Europäern und 200 Eingeborenen, das Institut hat folgende sechs Abtheilungen mit je einem wissenschaftlichen Leiter an der Spitze: 1. Herbarium und Museum. 2. Botanisches Laboratorium. 3. Garten für Nutzpflanzen (72 Hektar) und agrilkultur-chemisches Laboratorium. 4. Pharmakologisches Laboratorium. 5. Botanischer Garten (58 Hektar) und Berggarten (31 Hektar). 6. Bären- und Bibliothek und photographisches Atelier.

Was zunächst die wissenschaftliche Bedeutung des Instituts anlangt, so hebt Dr. Treub in seiner Rede hervor, daß Exemplare tropischer Pflanzen, die als typische Repräsentanten für die Botanik gelten können, nur in tropischen Gärten wachsen. Die tropischen Gewächse, die in europäischen Gärten gezogen werden, haben nur einen geringen wissenschaftlichen Werth, da sie hier, ihrer natürlichen Lebensbedingungen beraubt, gewissermaßen künstlich am Leben erhalten werden. Die tropische Pflanzenwelt ist wegen ihrer Mannigfaltigkeit und Eigenartigkeit für die Botanik, insbesondere für die Pflanzenanatomie und -Physiologie, von besonderer